

Lachen In der Pfarrkirche trat der Don Kosaken Chor Wanja Hlibka auf

Die russischen Stimmen beeindruckten tief

Das zweite von der Kulturgruppe Begänig am Sey organisierte Chorkonzert holte am Freitag beeindruckende russische Stimmen nach Lachen.

Manuela Arnold

Donkosakenchöre bringen schon seit Jahrzehnten die russische Mentalität stimmlich in die Herzen der Menschen aus aller Welt und begeistern überall. Der erste und bekannteste dieser Chöre war der von 1921 bis 1979 bestehende «Don Kosaken Chor Serge Jaroff». Wanja Hlibka, jüngster Solist dieses Chores,

gründete 1991 seinen eigenen und hat in dieser kurzen Zeit schon ansehnliche Erfolge erzielt: Neben vielen Fernsehauftritten hinterliess die Truppe an unzähligen Konzerten auf der ganzen Welt ein begeistertes Publikum.

Als Träger des geschützten Namens «Don Kosaken Chor» umfasst das Repertoire des Chores zudem Originalpartituren aus Serge Jaroffs Nachlass.

Melancholie und Lebensmut

Im ersten Teil des Konzertabends trug der Chor russische Kirchen- und Orchestermusik von Pjotr Iljitsch Tschaikowski, Rimski-Korsakow, Charles François Gounod und Bach vor, welche in der grossräumigen Kirche so ein-drucksvoll verstärkt wurden, dass dem

Publikum anhaltende Gänsehaut gesichert war. Die Stimmen der 16 Solisten strotzen so vor Virtuosität, dass sie Mark und Bein durchdringen – ob sie nun glasklar und hell sind oder tiefe Bassgewalt im Raum ausbreiten.

Heissblütige Volksweisen

Die besinnliche Stimmung und die schwere, aber wohlige Melancholie dieses ersten Teils brachten einen Winter in die Herzen der Zuhörer, der gleichzeitig voller Pathos war. Aber auch als sich die Sänger nach einer Pause heissblütigen russischen Volksweisen wie dem bezeichneten «Schneegestöber», «Die 12 Räuber» oder «Eintönig kling das Glöcklein» zuwandten, blieb die tiefgründige Melancholie erhalten, welche

diese Musik so sympathisch macht. Besonders das bewegende Stück «Moskauer Nächte» wurde seinem Namen treu: Tatsächlich erinnerte die Umsetzung an die ruhenden, verschneiten Zwiebeltürme der russischen Hauptstadt. Sie ist die treffende musikalische Umsetzung des Eindrucks, den der Besucher von ihr gewinnt. Vergeblich suchte man zum Beispiel bei dem obligaten «Kalinka» Mikrophone an den Hemden der Sänger, denn die beeindruckende natürliche Lautstärke der Stimmen brauchte nicht künstlich intensiviert zu werden.

Genauso prägten den Abend typische Crescendi, wie sie nur in der russischen Musik vorkommen können, und das herzliche und dankbare Lächeln der Sänger nach ihren Darbietungen.

Zürichsee-Zeitung 7.4.08

Wehmütiger und mitreissender Kosakengesang

Gespannt und andächtig lauschte am Freitagabend in der Pfarrkirche Lachen das Publikum dem stimmungswaltigen Don-Kosaken-Chor Wanja Hlibka. Die 16-köpfige Sängergemeinschaft liess mit sakralen Gesängen und russischen Volksweisen die begeistertsten Zuhörer die Seele Russlands fühlen.



Von Heidi Peruzzo

Lachen. – 16 schwarz gekleidete Säger in Stehkragenhemden, weiten Hosens mit roten Streifen und in kurzen Stiefeln stellten sich im Halbkreis in der vollbesetzten Pfarrkirche auf. Ein Handzeichen ihres Dirigenten – Wanja Hlibka – liess sie tief Luft holen und aus 16 Männerkehlen wogte «Allmächtiger Gott» über die Köpfe der Zuschauer hinweg. Im ersten Teil des Abends sang der aus unzähligen Fernsehsendungen bekannte Don-Kosaken-Chor sakrale Lieder und Kirchengesänge. Die überzeugende Sängergemeinschaft mit bravurösen Solisten liess Stimmen vom tiefsten Bass bis zu schwindelerregenden hohen Tenortönen in der Kirche erklingen. Sie erzeugten beim Publikum eine Stimmung zwischen Gänsehaut und dem Gefühl, Engeln zu lauschen.

Vor allem im zweiten Teil des

Der stimmungswaltige Don-Kosaken-Chor Wanja Hlibka begeisterte in der vollbesetzten Lachner Pfarrkirche mit russischen Volksliedern wie «Kalinka» oder «Ich bete an die Macht der Liebe».

Bild Heidi Peruzzo

Abends kam bei den weltberühmten russischen Volksliedern wie «Moskauer Nächte» oder «Abendglocken» der ganze Zauber und die eigene Melancholie der russischen Musik voll zum Tragen. Die eindrucksvollen Timbren erfüllten die Pfarrkirche bis in die letzte Ritze. Wehmütig schön oder mitreissend rhythmisch liess sich das Publikum durch die ganze Weite Russlands tragen. Spätestens bei «Kalin-

ka» fielen die Zuhörer durch Mitklatschen in den Rhythmus ein. Ein wahrer Beifallssturm erhielt das Lied «Eintönig klingt hell das Glöckchen», und die Leute erhoben sich von den Bänken. Als Dank bekamen sie von dem Chor zum Abschied noch eine Zugabe: «Ich bete an die Macht der Liebe». Nach Lachen eingeladen wurde der Chor von der Kulturgruppe Be-

rengen als Solist engagiert und ist würdiger Nachfolger Jaroffs.

+ March-Anzeiger 7.4.08